

Gesamt-Kapital

Preis: Durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,30 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Zeitungs- oder Raum 15 Pf. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pf. Fernsprechanruf Nr. 1088.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition: Basionsstraße 14.

Offizial-Expedition: Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Neuhofstr. 50, Schützenstr. 1, Adenstr. 299.

Agenturen: Amortisen-Bureau in allen größeren Städten.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 292.

Donnerstag, 24. Oktober 1895 (Evergistus).

29. Jahrg.

Zweites Blatt.

„Italien und Portugal.“

Criski ließ eine hochbedeutende Mitteilung betreffend den Bruch mit Portugal veröffentlichen. So telegraphisch der römische Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ über den Inhalt dieser angeblich so wichtigen Mitteilung vertritt er vorläufig nichts weiter, sondern begnügt sich mit der Versicherung, daß die Mitteilung „großen Eindruck“ mache, was eigentlich die Telegraphisten nicht wert ist. Aus der Rede von „Bruch mit Portugal“ darf man aber wohl schließen, daß Criski in der fraglichen Mitteilung das Bestreben fortsetzt, diese Angelegenheit zu einer hochpolitischen Haupt- und Staatsaktion aufzubauen und möglichst zu einer Spannung zwischen den beiderseitigen Regierungen und den Nationen selbst auszunutzen. So macht er seinem Vorgesetzten über das Giazco seiner Intrigue Luft und glaubt sich zugleich an König Karl von Portugal rächen zu können, indem er die sämtlich feindlich-angehauchten Portugiesen gegen ihn aufzubringen sucht.

Diesem hinterlistigen Treiben der ministeriellen Presse Italiens gegenüber muß immer wieder klar gestellt werden, daß auf italienischer Seite die Schuld liegt, wenn es bei dieser Angelegenheit zu einer überraschenden und in gewisser Richtung unangenehmen Wendung gekommen ist. Fürsichtige Bedenken zu den Dingen, welche man in vertraulichen Verhandlungen erst sorgsam vorbereitet, ehe man über sie öffentlich spricht. In diesem Falle war eine solche Vorsicht ganz besonders am Platze; denn es gab bei dem Besuch eines katholischen Fürsten in Rom außerordentliche Schwierigkeiten der zartesten Natur zu berücksichtigen. Trotzdem ließ die italienische Regierung einen bevorstehenden Besuch des Königs Karl im Duirinal schon als ermöglicht beschlossene Sache öffentlich antizipieren, ehe die nötige Regelung getroffen und das letzte Wort gesprochen war. Einige lagen, König Humbert selbst habe zuerst die Kunde in Umlauf gesetzt, indem er beim Plebiszit vor einer Mehrzahl von Zuhörern von dem bevorstehenden Empfang des Königs von Portugal sprach. Wenn das richtig ist, so spricht dieser Umstand mehr für, als gegen unsere Ansicht.

Das Ministerium Criski ist vielleicht nicht für diese Äußerung des Königs formell verantwortlich, wohl aber hat es die nachfolgende Rundgebung der offiziellen „Agenzia Stefani“ zu vertreten. Hätte man sich geschwiegen oder den Besuch nur als wahrscheinlich hingestellt, so wäre die Blamage für das Criskische Italien nicht so arg geworden.

König Karl hatte ein Auskunftsmitel vorge schlagen, das im Interesse des Friedens lag: er wollte seinen Besuch in der Sommerresidenz Monza abblenden. Die italienischen Gemalthaber bestanden aber auf den Besuch im Duirinal zu sein; sie waren es, die eine Demonstration gegen den Vater herbeiführen wollten. Der V. Stuß dagegen hat nicht auf eine Demonstration zu seinen Gunsten hingearbeitet, sondern nur gegenüber dem König von Portugal seinen Standpunkt vertreten, wie seit fast anderthalb Jahrzehnten gegenüber dem Kaiser von Oesterreich; der katholische Herrscher, welcher im Duirinal Besuch macht, wird im Vatikan nicht empfangen. Es ist den Diplomaten des h. Stuhles niemals eingefallen, Fürsichtigkeiten zu einem Besuch im Vatikan anzudeuten, der als eine Demonstration gegen die zeitigen Einwohner des Duirinals wirken würde; der Vatikan zürnt z. B. dem Kaiser von Oesterreich nicht, weil er sich des Besuchs in Rom vorläufig enthält. Auf italienischer Seite aber geht man anreizend, verlockend vor, obschon man weiß, daß auf diese Weise die Gegenseite verschärft und die Leidenschaften erregt werden. Jetzt greifen die italienischen Regierungsblätter den König Karl heftig an; von Rechtswegen aber hat nur König Karl Grund, sich zu beklagen. Denn durch die vorzeitige Veröffentlichung seines vorläufigen Wunsches hat man ihn in eine unangenehme Lage gebracht, was

doch sonst gegenüber befreundeten Fürsten und Nationen nicht üblich ist.

Auf welcher Seite die Unfriedlichkeit und die Hinterlist liegt, ergibt auch ein Augenblick des anscheinend inspirierten Berichterstatters der „National-Ztg.“ Er bestätigt, daß im Jahre 1882, als der König von Italien die österreichische Herrscherfamilie besuchen wollte, Kaiser Franz Joseph beifällig Vermeidung künftiger Verbindungen den Vorschlag zur Güte gemacht habe, er wolle den Besuch in einem Tiroler Schloße empfangen — offenbar die Absicht, den italienischen Herrschern die Annahme des Gegenbesuches außerhalb Roms zu ermöglichen. Die italienische Regierung forderte aber den Empfang in Wien. Derselbe fand statt; aber die Erwartung, daß nun Kaiser Franz Joseph sich nach Rom zum Duirinal ziehen lassen würde, schlug fehl. Ebenso ist jetzt die Spekulation auf die Gutmütigkeit des Königs Karl von Portugal fehlgeschlagen. Daß der enttäuschte Criski nun einen Streitfall „Italien kontra Portugal“ aus der Sache machen will, ist freivol.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

* Zu den Klagen über unzureichende Wagenstellung auf den Staatsbahnen, besonders in dem Ruhrrevier, welche man darauf zurückführt, daß die Vermehrung des Wagenparks der Staatsbahnen nicht Schritt halte mit dem Anwachsen des Verkehrs, führt der „Reichsanzeiger“ aus, daß die Staatsbahnen-Verwaltung bei der Veranschlagung der Wagenbeschaffung den Grundlag habe, daß der Wagenpark nicht bloß dem durchschnittlichen Bedarf, sondern auch den gesteigerten Anforderungen im Herbst entsprechen müsse. Darüber aber hinaus den Wagenbestand so zu bemessen, daß er auch ausreiche für außerordentliche Anforderungen, die erfahrungsmäßig selten und nur kurze Zeit beständen, meist infolge elementarer Ereignisse u. s. w. das verträge sich nicht mit einer richtig geleiteten Wirtschaftspolitik. Kohlen und Kerosin hätten sich auf der Höhe des vorigen Jahres gehalten; dagegen sei bei der unverkennbar günstigen Entwicklung bedeutender Industriezweige gegenwärtig eine erhebliche Zunahme des Verkehrs in anderen Gattungen wahrnehmbar. Dazu komme, daß bei dem niedrigen Wasserstand in diese Herbstes manche per Bahn befördert sei, das sonst per Schiff verfrachtet werde. Da man nun doch nicht verlangen, daß die Eisenbahnverwaltung sich auf die Bewältigung eines Verkehrs einrichte, der sonst in dieser Jahreszeit und zwar in immer zunehmendem Maße von den Wasserstraßen vermittelt werde. Die Verwaltung habe mit nicht geringen Kosten in den letzten Jahren bei rund 36,000 offener Wagen das Ladegewicht von 10 t auf 12,5 t erhöht, und an neuen Wagen nur noch solche mit 15 t Ladegewicht ange schafft.

In den letzten 4 Jahren seien 24,993 Güterwagen im Werte von 65 115 438 M. neu beschafft worden, abgesehen von den für ausgemerkte Wagen neu beschafften 11 310 Stück im Werte von 34 096 100 M. Neben der Vermehrung des Parks habe, besonders in den großen Kohlenbezirken, die erforderliche Gleisverlängerung stattgefunden. Hierfür sei in den letzten 4 Jahren im Ruhrkohlenbezirk fast 13 Millionen Mark und im oberhessischen Bezirk 12 000 Mark verausgabt worden. Bei der Beurteilung des Wagenmangels unterhalte man vielfach die Schwere der Wagenverteilung. Man möge bedenken, daß zur Herbstzeit z. B. täglich mehr als 60 000 Güterwagen zur Beladung gestellt werden. Von diesen würden im Ruhrrevier allein nahezu ein Drittel verwendet. Bereits im September habe die Eisenbahnverwaltung alle Maßregeln ergriffen, um den Wagenmangel zu beseitigen oder zu lindern; sie hätten den gewünschten Erfolg gehabt. Bei der jetzt wieder außerordentlich gesteigerten Nachfrage habe man zur schleunigen Abfuhr der leeren und beladenen Wagen Sonderzüge vorgezogen, auf weiten Strecken Nachtzüge eingerichtet, die Wagenreparaturen beschleunigt usw. Auch die Sonntagsruhe eingeschränkt worden. Eine nachdrückliche und erfolgreiche Überwachung des Wagenverkehrs

und der Durchführung der zur Beschleunigung des Wagenverkehrs getroffenen Maßnahmen sei durch die neue Verwaltungsordnung im weitesten Umfang gesichert. Bei der so oft erprobten Pflichttreue und dem Diensteifer aller beteiligten Beamten dürfe man eine baldige Besserung in der Bestellung der verlangten Wagen erwarten werden.

* Nach dem „Vorwärts“ wurde der Kaiser durch, der während des Mandates in Griechenland an eine Thür die Worte schrieb: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ vom Kriegsgericht zu einem Jahr Festung verurteilt. Der „Vorw.“ mahnt wiederholt vor derartigen Handlungen, da der Kaiser daraus kein Nutzen entfiele.

* Der englische Minister Balfour hat folgenden bemerkenswerten Brief an Dr. A. Rendt gerichtet: „Weiter Herr! Ich meine die Gründe nicht, aus welchen Personen, welche sich für diesen Gegenstand interessieren, wie Sie mir sagen, sehr erkrankt wären über eine vermutete Änderung meiner Haltung, was die Frage des internationalen Bimetallismus betrifft.“ Da hauptsächlich nicht die geäußerte Änderung der Haltung eingetreten ist. Meine Antwort im Unterhause, welche Anlaß zu so vielen unniigen Erörterungen gegeben hat, entwickelt lediglich Meinungen, welche ich seit lange hegte und die, wie ich glaube, von allen Bimetallisten geteilt werden. Diese Antwort war inhaltlich folgende (ich numeriere nur die Punkte, um sie leichter wiedergeben zu können): 1. Ich bin, wie ich das immer war, der entschiedene Anhänger eines internationalen Uebereinkommens, aber 2. Ich habe nicht das Recht, meine Ministerkollegen in dieser Frage zu engagieren und 3. Ich habe keinen Grund zu glauben, daß ein bevorstehendes Uebereinkommen im letzten Augenblicke das Ergebnis einer internationalen Münzkonferenz sein würde, für ein sehr schweres Ergebnis. Die Münzkonferenz würde ich für ein sehr schweres Ereignis ansehen. Die Nummer 1 ist ein einfaches neues Uebereinkommen. Nummer 2 ist ein Festhalten, die ich zu wiederholten Malen öffentlich machte, Punkt 3 ist ganz evident. Es ist lediglich Punkt 3, der unter Bimetallisten Meinungsverschiedenheit hervorbringen könnte, gleichwohl gibt es nach meiner Ansicht nur zwei Arten der Haltung auf Erfolg einer Münzkonferenz an, außer wenn die Regierungen, welche auf dieser vertreten sind, zu einer gewissen Verständigung bezüglich der wichtigsten zur Förderung kommenden Punkte gelangen, bevor die Konferenz zusammentritt. Unglücklicherweise gibt es gegenwärtig noch keine solche Verständigung, und so lange sie fehlt, ist eine Münzkonferenz eher von Nutzen als von Vorteil. — Dieser Brief beinträchtigt allerdings in bedeutendem Maße die Hoffnungen der Bimetallisten.

Ausland.

* Graf Badien, der neue österreichische Ministerpräsident, eröffnete die Winteression des österreichischen Abgeordnetenhauses gestern mit einer längeren Rede, die er zwar nicht als förmliches Programm aufgestellt wissen wollte, die aber hauptsächlich sein Programm enthielt. Nur das zur Orientierung zweckdienliche wolle Graf Badien vorbringen, er hat aber mehr in den allgemeinen, vorkommenden Redewendungen eines Programms gesprochen, die oft mehr zu denken, als zu orientieren bestimmt und geeignet sind. Es ist jedenfalls auch vorzuziehen, mit einem wohlstandenen, aber unverbundenlichen Gemeinplatz die Hörer zu entzünden, als ihnen bestimmte, scharf umrissene politische Aufgaben in Aussicht zu stellen. Die Ausführungen des Grafen Badien zeugen von dieser Vorsicht, welche ja freilich zu den notwendigen Eigenschaften eines Staatsmannes, zumal auf dem unsicheren Boden der österreichischen Parlamente, gehört, aber (gewiß nicht ungewollt), dem kritischen Beurteiler erwidert, aus dem Gellings schöner Worte konkrete Gedanken und Versprechungen herauszufischen. Betrachten wir deshalb die Rede des Ministerpräsidenten mit derselben Vorsicht und Sorgfalt, mit der sie aufgesetzt wurde!

Einen breiten Raum nimmt in derselben naturgemäß die Nationalitätenfrage ein, jene Frage, die in der vielfachigen habsburgischen Monarchie leider niemals zur Ruhe kommen will. Es versetzt sich von selbst, daß Graf Badien im allgemeinen nichts anderes versprechen kann, als allem entgegenzutreten zu wollen, was den Frieden unter den Nationalitäten beeinträchtigen könnte. „Be-

rechtigte“ Ansprüche will seine Regierung erfüllen; was sie unter diesen „berechtigten“ Ansprüchen versteht, wird aber leider nicht gesagt. Höchstens läßt sich aus den Bemerkungen, daß an der österreichischen Staatsidee und der österreichischen Tradition festgehalten werden solle, schließen, daß die extremen Forderungen der Jungtürken auch von der neuen Regierung zurückgewiesen werden — was allerdings auch ohnedies schon feststand. Trotzdem verweist es Graf Badien mit einer Versöhnungspolitik gegenüber den Tschechen, indem er mit der Aufhebung des Prager Ausnahmezustandes „auf den glänzend erprobten Patriotismus des böhmischen Volkes bauen“, diesem einen „ersten Vertrauensbeweis“ geliefert. Um aber andererseits nicht die sogenannte „deutsche“ Linie kopieren zu machen, versichert Graf Badien zugleich, daß bei aller Würdigung der berechtigten Ansprüche der anderen Nationalitäten doch die auf dem historischen Momente beruhende herkömmliche Stellung und langjährige, allen anderen Völkern voranleuchtende Kultur des deutschen Volkes gebührende Beachtung finden müsse. Der Grundgedanke ist recht schön; es fragt sich nur, wie Graf Badien sich seine praktische Ausführung denkt.

Die soziale Frage kommt erheblich kürzer weg. Graf Badien spricht wohl von der Pflicht der Regierung, die Umwälzung oder Vernichtung der Gesellschaftsordnung zu verhindern und betont dann die Bedeutung des religiösen Momentes im Staatsleben, der Pflege der religiösen Gefühle und einer sittlich-religiösen Erziehung, aber praktische Maßnahmen stellt er weder auf dem Kirchen-, noch schul-, noch sozialpolitischem Gebiete in Aussicht. Immerhin dürften wir unsere Freunde darüber ausprechen, daß Graf Badien die Wichtigkeit der Religion im Kampfe für die Haltung der Ordnung so warm anerkennt, und möchten wir hoffen, daß den schönen Worten auch seine Thaten entsprechen werden. Leider läßt der Eifer, mit dem sich Graf Badien gleich darauf gegen die Ausfischung verwarft, als ob er „reaktionäre Tendenzen“ bege, befürchten, daß Graf Badien doch ängstlich vermeiden möchte, bei den Liberalen in den Bereich eines „reaktionären“ zu geraten.

Als „Arbeitsprogramm“ für die nächste Zeit zählt Graf Badien dann folgende Aufgaben auf: Erneuerung des Budgets noch in diesem Jahre, Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn, Vorlegung eines Wahlreformgesetzes, Verbesserung der sozialen Lage der unteren Volksklassen, Fortführung der Steuerreform und Einführung einer neuen Civilprozeßordnung. Ob dem Ministerium Badien bescheiden sei, wird, dieses inhalts- und klippereiche Programm voll durchzuführen, sehr dahin.

Besondere Beachtung verdient schließlich, was Graf Badien über das Verhältnis der neuen Regierung zu den Parteien äußert. Sie will gegenüber allen Parteien völlig frei dastehen und bleiben, sie will führen und sich nicht bald von dieser, bald von jener Strömung treiben lassen, sie rechnet hauptsächlich auf diejenigen Parteien, die auf sittlicher Grundlage gebildet, ideale Ziele, wenn auch mit praktischer Unterlage, anzustreben befähigt sind. Dieses Wort wird nur dann einen Sinn und Inhalt erhalten, wenn sich die neue Regierung auf die christlich-konservativen Parteien stützt. In dessen soll die vorhergehende Bemerkung von der Freiheit der Regierung gegenüber den Parteien wohl andeuten, daß diese es mit dem taatschen Schaulustsystem versuchen will, nachdem die sog. „parlamentarische“ Regierung des Koalitionskabinetts Bindlichkeitsgründig gelöst ist. Die einzig richtige Politik: Schaffung einer christlich-konservativen Regierungsmehrheit auf der Grundlage eines neuen, vollstimmigen Wahlrechts, — scheint auch jetzt noch in weitem Maße zu liegen.

* Manchem, 21. Okt. Der nach Unterfertigung von 150 000 M. künftige gewordene Kassierer der Deutschen Unionbank, Richard Mayer, ist in Interlaten verhaftet worden; in seinem Reisekoffer befanden sich einige Pakete mit Wertpapieren. Mayer hat bei mehreren hiesigen Banken Wertpapiere in Höhe von ungefähr 100 000 M. lombardiert.

Aus Kunst und Leben.

o-o Erstes Konzert des Gesangvereins Düsseldorf, 21. Oktober. Es gehört zu den Vorzügen der großen Stadt, ihres Wohlstandes zu bieten, über geistige Ereignisse Vergleiche ausstellen zu können. Und wenn dabei auch vortreffliche und künstlerische zu finden und scheinbar den Vortrag zu behaupten vermag, so wird Behutsamkeit freier doch später doch sicher erkannt und dem Besseren bann um zu überlegen gegeben, zur Geltung zu kommen. Besteres hat bei der Revolutionszeit den großen Vorteil, daß immer höhere Ansprüche gestellt werden. Das einzelne Gute, was im Gedächtnisse besonders festhaftete, möchte in anderen Fällen, nach einer anderen Art, ergänzt werden und so weiter. Bei dem musikalischen Vereine gelangt bei bestimmten zum Teil unbedeutenden Rezensionen der Hörer dahin, daß er alles, was in verschiedenen Fällen im Einzelnen ihm lieb war, vereinigt finden möchte. Es entzieht der Werthe, der sich für die Kunst außerordentlich lebendig erweist. Diese Betrachtungen drängen sich auf gegenüber den Leistungen der drei Solisten, welche der Gesangverein für sein erstes Konzert gewonnen hatte. Ganz ungewöhnlich waren ausübende Musiker, die sehr zahlreich anwesend waren, vielfach Anregung zur Verbesserung des eigenen Könnens entgegen haben. Emphatische Studien werden sie sich nach dem über gestellten Ziele gern und willig unterziehen. Dies erregt zu haben, dies Bewußtsein nach Berlin mitnehmen zu dürfen, hat die Sopranistin Fraulein Elisabeth Zeype jedenfalls die Gewähr. Die höchsten künstlerischen Ansprüche als Klavierpielerin befriedigte sie fast noch mehr als in ihrem kraftvoll und abgerundet auf einem gleichmäßig sehr ausüblichen, schönen Besitze vorgetragenem anspruchsvollen, von Frau Careno vor mehreren Jahren elektrifiziert interpretierten Grieg'schen Konzert durch ihr treffliches, feinsinnig musikalisches Begleiten der Violinsoliste. Wie sie mit Herrn Professor Waldemar Meyer zusammen die Bach'sche Arie, dann die Barcarole von Spohr und den Bolero von Mozart'ski spielte, das war so einheitlich vollendet, so fein abgeflusst, wie es nur eine sehr begnadete Künstlerin zu geben vermag. Eine stimmlich begabte Zöglerin konnten die Künstler, deren Zeit bis zum Abgange des Zuges sehr knapp bemessen war, nicht gewähren. Fraulein Zeype hatte auch schon statt der angekündigten drei Klavieristen nur zwei geboten, die in der etwas des weichen Klangsaunders bei ihr entsprechenden Bereiche von Chopin und in dem um so trefflicher gespielten Mazurken von Raff besaßen. Ein Balzer von Röntgen war ausgefallen.

Ein Laubert'sches Konzertino hatte im ersten Teile des Abends Herr Meyer aus der Taufe gehoben. Es ist ein nachgelassenes Werk, von Musik instrumentiert, bezüglich der Soloflörne von dem Vortragenden selbst zum Teil eingerichtet. Zu reichem Ornament, aber ohne sie die Klarheit einzubüßen, bietet das Werk bedeutende technische Aufgaben, besonders in dem Saltarello, welches wie ein Perpetuum mobile in tollen Kapriolen daherkommt, nachdem im vorhergegangenen 2. Satz auch die Kamille mit ihrem Reich gekommen ist. Herr Meyer führt den Bogen mit großer Leichtigkeit, alle Schwierigkeiten in Passagen, Staffeln, Fingerlets und springenden Bogen bewältigt er fließend, er hat dabei gewiß mit der Einförmigkeit dieses neuen Wohlwärtigen weite Kreise ungenem interessiert. Die Violinstimme Franz Johanna Freyberg aus Köln hatte sich als Autriktinnummer auf Wunsch von Herrn Musikdirektor Steinbauer die Aufgabe gestellt, Schubert's großes Lied „Der Herr auf dem Felsen“, ein Lieblingslied von Frau Simon's Vagan, zu singen, welches in der Interpretation von Meindes zu einer außerordentlich wirkungsvollen, dankbaren Konzertnummer ausgewachsen ist, mit welcher die gefällige Sängerin ihr tüchtiges Können vortrefflich dokumentierte. Es stellt an die Stimme große Anforderungen hinsichtlich des Umfangs, der Kraft und Leichtigkeit, die sie ungeachtet offenerer Zustimmungen mit ausgiebiger hoher Sopranstimme der tadelloser jugendlichen Sängerin 3. Reihe, die Wundbar von Schumann, Dorn'schen von Müller und als dringend begehrte Zugabe das Weigenlied von Verdi.

Mit Rücksicht auf die reichen künstlerischen Gaben war davon abgesehen worden, den sehr stattlich angepaßten Chor hervorzuheben. Derselbe war in 3 Nummern thätig, wie um nur die Schwingen zu reizen zu dem größten Fluge, den er im nächsten Konzerte zu nehmen gedenkt. Heilige Ordnung aus Scholz Wack, das große deutsche Vaterland mit Wah-Solo, welches Herr Aug. Keller recht angemessen vortrug, ein nicht eben hervorzuhebendes interessantes Werk von Röntgen, und der Kaisermann von Wagner waren die gut gesungenen Chöre, deren Zusammenfassung ungewöhnlich in bester Absicht erfolgt war als Anknüpfung zu den patriotischen Gedichten. Ihre schöne Klangwirkung und stets fortschreitende Schaltung, ihr intimes Miteinandergehen mit den übrigen Faktoren bewies die Kapelle des Herrn Röntgen in sehr erfreulicher Weise. Hervorzuheben ist hierbei das schöne Klavier-Solo des Herrn F. Bern. Lieder in dem Schubert'schen Liede, bei dem die Begleitung von

Schubert selbst herrührt. Dem mit gewaltigen Stimmklang ausgeführten Orchestersolofloer gerichte die Unterfertigung der Orgel durch Herrn Gymnasiallehrer Rita zu der beabsichtigten imposanten Wirkung. Sehr dankbar wurde es aufgenommen, daß der königliche Musikdirektor Herr Steinbauer die Meister-Orchester in Es-Dur zum Tausch an die Spitze des Programms gestellt und für damit in den diesjährigen Winterkonzerten überhaupt den Ehrenplatz gegeben hatte.

L. Ersatzleistung der Reichspost für gewöhnliche Pakete.

Ist bei Paketen die Angabe des Wertes unterblieben, so vergütet die Postverwaltung im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung den wirklich erlittenen Schaden, jedoch niemals mehr, als drei Mark für jedes Pfund der ganzen Sendung. Pakete, welche weniger als ein Pfund wiegen, werden den Paketen zum Gewichte von einem Pfunde gleichgestellt, und überschüssige Teile als ein Pfund gerechnet. Bedingung für jede Ersatzleistung ist, daß der in Betracht kommende Gegenstand postordnungsmäßig zur Aufstellung gelangt ist. Sofern bei der Beförderung oder Verletzung eines Paketes eine erhebliche Verzögerung eingetreten, daß der Inhalt verloren oder für seinen Wert ganz oder teilweise verloren hat, wird gleichfalls Vergütung gewährt, weil in dem bezeichneten Falle auch eine Beschädigung vorliegt. Unter dem „erlittenen Schaden“ ist nur derjenige Schaden zu verstehen, welchen die Sendung an ihrem gemeinen Werte, d. h. dem Nutzen, den die Sendung einem jeden Besitzer gewährt hat, erlitten hat. Daher wird auch im Falle des Verlustes stets nur der gemeine Wert der Sendung und im Falle der Beschädigung der Wert der Sendung und im Falle der Verzögerung der Wert der Sendung vergütet. Jede Ersatzleistung für einen etwa indirekt entstandenen Schaden bleibt ausgeschlossen. Es wird aber der Wert des Gegenstandes, der durch die Verzögerung der Beförderung selbst durch den Verlust der ganzen Sendung zu Grunde gelegt, wenn bei dem Inhalte eines Paketes, welches mehrere selbständige Gegenstände enthält, nur einige beschädigt worden sind. Zum besseren Verständnis mögen die folgenden drei Beispiele dienen. Ein postordnungsmäßig angefertigtes Paket, welches bei der Aufstellung 3 Kilogramm gewogen hat, geht mit einem Gewichte von 6

Kilogramm, also mit 2 Kilogramm Mindergewicht, am Bestimmungsorte ein. Der Absender verlangt eine Entschädigung von 50 Mark. Dieser Betrag kann aber dem Absender nicht gewährt werden, weil nur der wirklich erlittene Schaden, jedoch niemals mehr als drei Mark für jedes Pfund der ganzen Sendung vergütet wird. In diesem Falle gewährt also die Postverwaltung 8 Kilogramm gleich 16 Pfund mal 3 Mark gleich 48 Mark. Zufälliger Weise ist es in dem gewählten Beispiele gleichgültig, ob das Paket verlorren gegangen oder beschädigt wäre; denn in beiden Fällen könnten niemals mehr, als 48 Mark bewilligt werden. Nehmen wir weiter an, ein Sendepaket, 50 Kilogramm schwer, ging am Bestimmungsorte durch, also beschädigt ein. Der Absender verlangt 300 Mark Schadenersatz. Da nun tatsächlich die ganze Sendung einen höheren Wert als 300 Mark nicht hat, und der beschädigte Teil der Sendung noch für 100 Mark nach Auslage eines Sachverständigen veräußert werden kann, so wird dem Absender, falls er das beschädigte Paket in Empfang nimmt, der verlangte Betrag von 50 Kilogramm gleich 100 Pfund mal 3 Mark gleich 300 Mark weniger 100 Mark gleich 200 Mark als Ersatz bewilligt. Verzichtet jedoch der Absender auf die Rückgabe des beschädigten Paketes, überläßt es vielmehr der Post, den unbeschädigten Teil der Sendung zu veräußern, so wird ihm der verlangte Betrag von 300 M. ausbezahlt. Die Post ist nur dem Absender gegenüber ersatzverbindlich. Eine Ausnahme hiervon würde nur dann eintreten, wenn der Absender innerhalb der sechsmonatlichen Frist seinen Ersatzanspruch an den Absender durch Gestiffen abgetreten hätte. Ist der Verlust oder die Beschädigung einer Sendung auf die Schuld eines der beteiligten Postbeamten zurückzuführen, so wird postpflichtig eine höhere Entschädigung, als oben angegeben, zwar nicht bewilligt, es wird aber dem Absender angeheimgestellt, gerichtliche gegen den schuldigen Beamten vorzugehen. Ob man in diesem letzten Falle wohl mit Erfolg einen Prozeß führt? Wichtig ist der Fall, wo durch ein vor schrifts-widrig bei der Post angeliefertes Paket eines anderen, welches etwa eine ähnelnde Flüssigkeit enthält, eine andere Postsendung beschädigt wird. Zwar empfängt in diesem Falle der Absender zunächst von der Postverwaltung den ihm geschuldigten Betrag wegen Beschädigung seines Paketes, kann aber von dem Absender des postordnungswidrig ausgefertigten Paketes, welches die ähnelnde Flüssigkeit enthält, den ganzen Betrag des erlittenen Schadens auf gerichtlichem Wege verlangen.

Unsere verehrten Inserenten machen wir darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, den 27. d. ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 6 Uhr abends gestattet ist und bitten, Anzeigen für die am Samstag zur Ausgabe gelangenden Blätter uns möglichst frühzeitig zugehen lassen zu wollen.

Heinr. Krausen

Kohlen, Koaks, Briketts und Brennholz,
empfehlend zur gebl. Abnahme die Produkte der Zechen:
Vertules, Steingatt, Dohlfauer Tiefbau, Julius Philipp, Eintracht Tiefbau und Hasenwinkl,
Vogelbrunn und Wiedel.

38 Duisburgerstraße 38.
Fernsprecher Nr. 1078. [674] Fernsprecher Nr. 1078.

Carl Padberg

Bankgeschäft, Telefon 721. Königplatz 2.
An- und Verkauf von Effekten,
Erledigung aller Geldgeschäfte bei billigen Sätzen.
Kasse geöffnet: 9 - 12, 3-7 Uhr.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann,
Donnerstag, den 24. Oktober:
Saucele.
Bühnendichtung in 2 Teilen von
G. Hauptmann.
Regie: William Schirmer.
Sänger:
Möbiat! Zum 1. Male. Möbiat!
A tempo.
Schaupl. 1. Aufz. v. G. Montecorvo
überlegt von Richard Nathanson.
Regie: William Schirmer.
A. 7. U. Schauspiel-Vorstellung. G. a. 10. U.
Freitag, den 25. Oktober:
Der
Trompeter von Säckingen.
Kom. Oper in 3 Aufz. nebst einem
Prolog von Viktor G. Reibel.
Reg. D. Reibel. Dir. F. Wöllrich.
Wal-Fest (Ballad), arrangiert von
Sofie Albert.
A. 7. U. Opern-Vorstellung. G. 10. U.

Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1896/97 findet im Monat Oktober d. J. eine allgemeine Personenstandsaufnahme statt.

Zu diesem Zwecke werden in der Zeit vom 20. bis 24. Oktober d. J. sämtliche Haushaltungsvorstände und Personen gleich zu achtungsfähigen Personen Formulare zur Ausfüllung übergeben. Die Ausfüllung der Formulare erfolgt nach dem Stande vom 27. Oktober d. J. Die ausgefüllten Formulare sind vom 28. Oktober ab zur Wiederabholung bereit zu halten.

Walter für Grabmonumente

von
Rittmeyer Nordstr.

Größtes Lager
fertiger Grabsteine
Familien Reihen n.
Kindergräber.

Möbilar-Verkauf.

Am Freitag, den 25. Oktober,
morgens 9^{1/2} u. nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen verziehungsfähiger Güterauslastung Nr. 16 gut erhaltene
Möbeln in Ruchbaum, Mahagoni- und Eichenholz, u. A.:
Kleider-, Küchen- und Leinwandchränke, Sofas,
Sessel, Sofalette, Ausziehtische, Stühle, Salon- und
Pfeilspiegel, Mahag. Cylindertische, Schreibtische,
Bettstellen nebst Inhalt, Waschmoden mit und
Spiegelarmaturen, Nachtkonsole, Kommoden, Vertikons,
Galerieröhrlampen, wertvolle Delgemalde und Kupfer-
stiche, Gardinen, Teppiche, Mantel- und Säulenstühle,
Glas-, Kristall- und Porzellanfachen, Küchengeräte
usw., ferner 1 schönes Park in Eichenholz, 1 Drehbank,
1 Elektrifiziermaschine, Gartenmöbel, 1 dreiarmliger
Gasleuchter, 1 Mangelmaschine usw.
öffentl. meistbietend verkauft werden.

Wohne jetzt
Königs-Allee
16,
gegenüber der Königsbrücke.
Heinr. Brauer,
Schirmfabrik.

Die Beteiligten werden in ihrem eigenen Interesse um sorgfältige und rechtzeitige Ausfüllung der Aufnahmezettel ersucht und auf nachstehende, durch Gesetz vom 24. Juni 1891 vorgesehene Bestimmungen hingewiesen.

§ 22. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes, oder dessen Vertreter ist verpflichtet, bei der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Haarlemr Blumenzwiebel

empfehlen in bekannt. Ia. Qualität, 587

Hyazinthen für Gläser zum Treiben, sowie in Töpfen, für
Gärten und Teppichbecken, Tulpen, Kaiserkronen,
Crocos, Scilla, Siberica, Narissen, gefüllte Lilien
und alle andere Sorten in größter Auswahl, Colchicum
in schönen Sorten, Trockenblüten, per Stück 30 Pf.
Marktstraße 10. **Gebrüder Otten,** Marktstraße 10.

Medicinal-Cognac.

Marke: Excelsior per Fl. M. 3.-, 1/2 Fl. 1.60
fortwährend unter amtlicher Kontrolle des Städtischen Nahrungsmittel-
untersuchungs-Amtes hierzulande, empfiehlt sich ein hervorragendes
Stärkungsmittel und Genussmittel, sowohl für Kranke und Schwache als
auch für Gesunde.

S. Noesch, Weingroßhandlung,

Obstraße 147, Fernsprecher 830.

Eisenbahn-Fahrpläne

vom 1. Oktober 1895
ab,
herausgegeben vom
Düsseld. Volksblatt,
in Faltchenformat,
Preis 10 Pfg.
Zu unserer Haupt-Expedition
finden wir in unserer
Fiktionalen Hofenstr. 35,
Neuwerkstr. 50, Schützen-
straße 1, Kälnerstr. 299,
zu haben.

Appell-Bekanntmachungen.

Die Herbst-Kontroll-Vorstellungen für die Mannschaften des
Landregiments Düsseldorf finden in folgender Weise statt:

1. Für die Mannschaften aus den Bürgermeistereien Kaiserwerth
und Angermund, mit Ausnahme der Gemeinde Lintorf
am Freitag, den 8. Nov. 1895,
auf dem Marktplatz in Kaiserwerth.
Vormittags 10^{1/2} Uhr: Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.
Gdamp, Wintard, sowie Gemeinde Lintorf
am Samstag, den 9. Nov. 1895,
am Bergisch-Märkischen Bahnhof in Ratingen.
Vormittags 10^{1/2} Uhr: Sämtl. Mannschaften der Reserve aller Waffen.
2. Für die Mannschaften der Bürgermeisterei Raiting, in
am Montag, den 11. Nov. 1895,
auf dem Grevetzpferde der Hufaren-Kaserne in Venrath,
Vormittags 9 Uhr: Sämtl. Mannschaften der Reserve aller Waffen.
3. Für die Mannschaften der Bürgermeisterei Gerresheim
und Subbratt
am Dienstag, den 12. Nov. 1895,
an der katholischen Kirche in Gerresheim.
Vormittags 10 Uhr: Sämtl. Mannschaften der Reserve aller Waffen.
4. Für die Mannschaften der Bürgermeisterei Filtzen
am Mittwoch, den 13. Nov. 1895,
auf dem Schützenplatze, am Hagelkreuz in Filtzen.
Vormittags 9^{1/2} Uhr: Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen.

Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis
30. Sept. 1883, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis
30. Sept. 1888 eingekleidet wurden, haben ihre Militärpässe bis
spätestens am 1. Nov. 1895 beim Bezirksfeldwebel abzugeben resp
bei dem einziehenden.

Sämtliche Militärpässe, auch Führungs-Akte, sind mit zur Stelle
zu bringen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahreshalften angehören
und noch nicht zur Landwehr 2 Aufgebots übergeführt sind, haben
einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Königl. Bezirks-Kommando Düsseldorf.

Diefer vorzügliche Cognac ist laut amtlicher Analyse ein reines
Weindestillat. Die Extraktstoffe sind minimal und stark gerbstoffhaltig,
entgegen dem meillen im Handel befindlichen Cognacs, welche
durch Zuckersirup z. vollkommend und mild gemacht sind.
Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette
und Stapel meine volle Firma, außerdem ist jeder Flasche der dies-
bezügliche Analysenbefund beigefügt.

Fremdlicher Leier!

Derzensante Leierin!
Noch einmal bitte ich Dich um
ein Almosen für den Herz Jesu
König in meiner armen Mission
Wendehausen. D nimm mir's
nicht übel; die Not zwingt mich,
Hilf, hilf doch, daß unsere armen
Anderen bald ein Gottes-
haus erhalten, nicht mehr in einem
Wirtshaus mit den Schwestern
hocken müssen. Send mir doch recht
bald Dein Zehn.

Haftenhemden, Damenwäsche, Kinderwäsche

in größter Auswahl
und nach Maß empfiehlt unter Garantie
Jos. Bill, Bergerstr. 2.

5. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie.

Der Gewinn über 20 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern
beigegeben. (Ohne Gewähr.)

23. Oktober 1895, vormittags.

Schulnot der Katholiken in Hamburg.

Unsere zahlungsunfähigen Katholiken müssen zunächst die protestantischen
Vorgesetzten mit unterhalten, besungend hat die Hamburgische
"Bürgerhilfe" eine Unterhaltung der katholischen Gemeinde-
Schulen für ihre eigenen Kinder, ferner in jährlich zu beschaffen
ca. 20000 Mk. Zinsen für die notwendigen drei neuen Missionstationen,
der Unterhalt der Gebäude, des Gottesdienstes und der Geistlichen;
sich hierfür reicht die Kirchensteuer nicht aus.

Missionen in Venrath.

Missionen in Venrath.
Gaben zur Expedition dieses Bl.
entgegen.

5. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie. (Continued)

110973 110974 110975 110976 110977 110978 110979 110980 110981 110982	110983 110984 110985 110986 110987 110988 110989 110990 110991 110992	110993 110994 110995 110996 110997 110998 110999 111000 111001 111002	111003 111004 111005 111006 111007 111008 111009 111010 111011 111012	111013 111014 111015 111016 111017 111018 111019 111020 111021 111022	111023 111024 111025 111026 111027 111028 111029 111030 111031 111032	111033 111034 111035 111036 111037 111038 111039 111040 111041 111042	111043 111044 111045 111046 111047 111048 111049 111050 111051 111052	111053 111054 111055 111056 111057 111058 111059 111060 111061 111062	111063 111064 111065 111066 111067 111068 111069 111070 111071 111072
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

5. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie. (Continued)

111073 111074 111075 111076 111077 111078 111079 111080 111081 111082	111083 111084 111085 111086 111087 111088 111089 111090 111091 111092	111093 111094 111095 111096 111097 111098 111099 111100 111101 111102	111103 111104 111105 111106 111107 111108 111109 111110 111111 111112	111113 111114 111115 111116 111117 111118 111119 111120 111121 111122	111123 111124 111125 111126 111127 111128 111129 111130 111131 111132	111133 111134 111135 111136 111137 111138 111139 111140 111141 111142	111143 111144 111145 111146 111147 111148 111149 111150 111151 111152	111153 111154 111155 111156 111157 111158 111159 111160 111161 111162	111163 111164 111165 111166 111167 111168 111169 111170 111171 111172
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

5. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie. (Continued)

111173 111174 111175 111176 111177 111178 111179 111180 111181 111182	111183 111184 111185 111186 111187 111188 111189 111190 111191 111192	111193 111194 111195 111196 111197 111198 111199 111200 111201 111202	111203 111204 111205 111206 111207 111208 111209 111210 111211 111212	111213 111214 111215 111216 111217 111218 111219 111220 111221 111222	111223 111224 111225 111226 111227 111228 111229 111230 111231 111232	111233 111234 111235 111236 111237 111238 111239 111240 111241 111242	111243 111244 111245 111246 111247 111248 111249 111250 111251 111252	111253 111254 111255 111256 111257 111258 111259 111260 111261 111262	111263 111264 111265 111266 111267 111268 111269 111270 111271 111272
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

5. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie. (Continued)

111273 111274 111275 111276 111277 111278 111279 111280 111281 111282	111283 111284 111285 111286 111287 111288 111289 111290 111291 111292	111293 111294 111295 111296 111297 111298 111299 111300 111301 111302	111303 111304 111305 111306 111307 111308 111309 111310 111311 111312	111313 111314 111315 111316 111317 111318 111319 111320 111321 111322	111323 111324 111325 111326 111327 111328 111329 111330 111331 111332	111333 111334 111335 111336 111337 111338 111339 111340 111341 111342	111343 111344 111345 111346 111347 111348 111349 111350 111351 111352	111353 111354 111355 111356 111357 111358 111359 111360 111361 111362	111363 111364 111365 111366 111367 111368 111369 111370 111371 111372
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---